

Pressemitteilung

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen

Nein zur Gewalt – Ja zum Opferschutz!

Die „Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt“ (LAG) prangern Missstände in den Frauenhäusern und Beratungsstellen an:

„Opferschutz sollte nicht auf dem Rücken der Mitarbeiterinnen stattfinden sondern eine selbstverständliche staatliche Aufgabe sein“ so die Sprecherin der LAG, Sigrun Schippmann.

Die Kapazitäten in Frauenschutzhäusern und Beratungsstellen sind knapp, die Finanzierung dieser Einrichtungen prekär und die Arbeitsbedingungen herausfordernd. Die Zuwendungen an die Träger für diese Einrichtungen wurden 2005 mit der Einführung von Pauschalen durch das Land eingefroren. Seitdem wurde die Förderung der Personalkosten einmalig um 5,3 % erhöht (2013), aber auch nur für einige Einrichtungen. Laut TV-L gab es im selben Zeitraum eine Tarifsteigerung zw. 38% und 48%. Weiterhin zahlen die Kommunen, allerdings regional sehr unterschiedlich Personal- und Sachkosten, ebenfalls als freiwillige Leistung.

Das Ziel und die Aufgabe von Frauenhäusern und Beratungsstellen ist die Unterstützung von Gewaltbetroffenen Frauen und Kindern – unabhängig von Bildung, Herkunft, Einkommen, Alter, Nationalität und Religionszugehörigkeit. Die Landesarbeitsgemeinschaft sieht in den gestiegenen Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr einen Erfolg ihrer Arbeit, die allerdings auch entsprechend gewürdigt werden sollte.

In den neun Frauenhäusern mit insgesamt 60 Zimmern wurden im 1. Halbjahr 191 Frauen mit 193 Kindern (384 Bewohner*innen insgesamt) aufgenommen (1. Halbjahr 2016: 145 Frauen mit 128 Kindern, gesamt 273 Bewohner*innen). **Das sind 29% mehr als im Vorjahreszeitraum.** Es wurden zudem in 591 Fällen (1. Halbjahr 2016: 400) ambulante Beratungen durchgeführt. **Das sind 32% mehr als im Vorjahreszeitraum.** Die Belegungsdauer nimmt unter anderem aufgrund des angespannten Wohnungsmarktes, aufgrund von Verschuldungen, psychischen Belastungen und körperlichen Einschränkungen aber auch aufgrund der schwierigen aufenthaltsrechtlichen Lagen zu. Es ist für viele Frauen eine enorme Herausforderung eine Existenz unabhängig vom gewalttätigen Ex-Partner aufzubauen.

In den acht Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt in den ländlichen Regionen suchten im 1. Halbjahr 2017 240 (1. Halbjahr 2016: 251 Frauen) und 11 Männer (1. Halbjahr 2016: 12 Männer) von sich aus Hilfe und längerfristige Beratung um Wege aus der Gewalt für sich und ihre Kinder zu finden. Die Fallzahlen sind relativ konstant verglichen zum Vorjahreszeitraum. In den Familien wurden 234 (1. Halbjahr 2016: 260) Kinder und Jugendliche Zeugen der Gewalt.

Die „Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenhäuser und Beratungsstellen für Betroffene von häuslicher Gewalt“ rufen dazu auf sich an regionalen Aktivitäten in der Anti-Gewalt-Woche anlässlich des Internationalen Tages „Gewalt gegen Frauen“ (25.11.) zu beteiligen und sich aktiv für einen nachhaltig finanzierten Opferschutz einzusetzen.

Informationen finden Sie auch unter www.gewaltfrei-zuhause-in-mv.de